



Fachbereich Gesundheit, Team Hygiene und Umweltmedizin

## **Merkblatt zum Lassa-Fieber**

Lassa-Fieber ist eine von Viren ausgelöste Infektionskrankheit, die 1969 erstmals in der nigerianischen Stadt Lassa diagnostiziert wurde. Erkrankungen an Lassa-Fieber kamen bislang fast ausschliesslich in Westafrika vor. 1996 gab es eine Lassa-Epidemie mit knapp 200 Erkrankungen und über 60 Todesfällen in Sierra Leone.

Ähnlich wie beim Ebola-Fieber kann neben dem Befall vieler Organe auch das Blutgerinnungssystem des Menschen schwer beeinträchtigt werden, so dass starke Blutungen möglich sind. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt in der Regel über Lebensmittel, die mit dem Urin von infizierten Nagetieren in Berührung kamen. Von Mensch zu Mensch werden die Viren über Kontakt mit Blut, Stuhl, Speichel, Erbrochenem, Sekreten, Urin und Samenflüssigkeit von erkrankten Personen übertragen. Eine Übertragung durch Tröpfchen (Niesen etc.) ist untypisch für diese Erkrankung.

Die Inkubationszeit des Lassa-Fiebers beträgt in der Regel 7 - 10 Tage, als maximale Spanne sind 3 - 24 Tage möglich. Im Falle einer Infektion beginnt die Krankheit mit hohem Fieber, Hals-, Kopf- und Muskelschmerzen, Schwindelgefühl und Durchfall. Eine ausgeprägte Halsentzündung (Pharyngitis) gehört ebenfalls zu den häufigen Symptomen. In der zweiten Woche kommt es zu starken Magenschmerzen, Erbrechen sowie typischen Schwellungen in Gesicht und am Nacken. Das Lassa-Fieber kann in ca. 15% aller Fälle tödlich verlaufen, deswegen ist eine intensivmedizinische Behandlung der Patienten/in dringend erforderlich. Unter den Bedingungen der modernen Intensivmedizin ist die Todesrate jedoch wahrscheinlich deutlich niedriger. Im Gegensatz zu anderen hämorrhagischen Fiebern, wie Ebola, kann das Lassa-Fieber vermutlich medikamentös behandelt werden. Das dafür vorgesehene Präparat Ribavirin (Virazole ®) ist zwar in Deutschland nicht zugelassen, kann aber im Ernstfall über internationale Apotheken beschafft werden.

Falls Sie weitere Fragen haben, können Sie sich jederzeit an Ihr Gesundheitsamt wenden!

## Kompetenzzentrum für hochpathogene Infektionserreger (KHPI)

Hochpathogene Krankheitserreger führen häufig zu schweren Krankheitsverläufen mit hoher Sterblichkeitsrate. Hierzu zählen u.a. die Viren, die viral hämorrhagische Fieber (VHF) wie Ebola-, Marburg-, Lassa-, oder Krim-Kongofieber verursachen. Diese Krankheiten gehen oft mit tödlich verlaufenden Blutungen einher. Auch die gefährliche Lungenpest oder die Affenpocken werden durch hochpathogene Infektionserreger hervorgerufen. Die entsprechenden Infektionskrankheiten kommen in Deutschland nicht vor, können aber durch Reisende eingeschleppt werden. So kam es in den letzten Jahren in Deutschland und Europa zu mehreren importierten Fällen von viral hämorrhagischem Fieber, wie z.B. Ebola- und Lassafieber.

Um ein sicheres Management im Umgang mit diesen Erkrankungen zu gewährleisten, wurde 2001 durch das Hessische Sozialministerium unter Beteiligung der unten aufgeführten Institutionen ein Konzept erarbeitet. Seit 2005 übernimmt das KHPI die oben genannten Aufgaben auch für Rheinland-Pfalz, seit 2014 zusätzlich für das Saarland.



### **Das KOMPETENZZENTRUM FÜR HOCHPATHOGENE INFEKTIONSERREGER (KHPI) wird getragen:**

- vom **Gesundheitsamt Frankfurt am Main**, das die Leitung und Organisation ausübt und Beraterfunktion für hessische, rheinland-pfälzische und saarländische Gesundheitsämter und ggf. für Kliniken wahrnimmt
- vom **Universitätsklinikum Frankfurt am Main**, das die medizinische Versorgung der Patienten in der Sonder-Isolierstation übernimmt und beratend hinzugezogen werden kann
- von der **Branddirektion Frankfurt am Main**, die für den Patiententransport zuständig ist
- vom **Hochsicherheitslabor in Marburg** (BSL4-Labor)
- von der **STAKOB (Ständiger Arbeitskreis der Kompetenz- und Behandlungszentren für hochpathogene Krankheitserreger)**

- vom **Hessischen Ministerium für Soziales und Integration** als oberster Landesbehörde, dem u.a. die länderübergreifende Koordination obliegt; für Rheinland-Pfalz das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz und für das Saarland das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
- von den medizinischen Diensten der Fraport AG

Bereits bei Verdacht auf Vorliegen einer Erkrankung durch hochpathogene Infektionserreger müssen erforderliche Schutzmaßnahmen im Umgang mit den/der Patienten/in und den Kontaktpersonen umgesetzt werden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu vermeiden. Insbesondere muss sich das medizinische Personal aufgrund des engen Kontaktes zum Patienten und zu potenziell infektiösem Material besonders gut schützen.

Des Weiteren führt das Kompetenzzentrum Schulungen für die Gesundheitsämter und Kliniken in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland durch.

Fragen beantworten Ihnen gern unsere Mitarbeiter/innen.

**Kontakt Daten Landkreis Heidekreis**  
**Fachbereich Gesundheit**  
**Dierkingstraße 19**  
**29664 Walsrode**  
Tel. 05162 970 91-10  
Fax 05162 970 91-36  
[gesundheitsamt@heidekreis.de](mailto:gesundheitsamt@heidekreis.de)